Kantonalbank-Neubau in Frauenfeld: Architekt E.F. Roseng, Frauenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1,39 bei 88 m Sohlenbreite in 2 m Tiefe. Durch die Untersuchungen über die Bewegung der Stromsohle im Abschnitt Breisach-Basel ist jetzt nachgewiesen, was frühern Projektverfassern ebenfalls nicht bekannt war, dass in der Strecke des stärksten Gefälles, die der Austiefung unterliegt, nur eine ausserordentlich geringe Bewegung der Kiesbänke auftritt, womit auch eine nur geringe Verlagerung des Geschiebes innerhalb der Querschnitte verbunden ist. Das obige Verhältnis darf demnach für die oberste Strecke ermässigt werden und es ist beim Gefälle 1,05 ‰ eine Sicherheit von 1,16 als vollauf genügend anzusehen. Dieses Gefälle von 1,05 ‰ kommt übrigens nur auf eine kurze Strecke mit geringer Kiesbewegung unterhalb Istein vor. Von dortweg nimmt dann die Verhältniszahl rasch zu.

Es darf hiernach angenommen werden, dass die Abflussmenge von 525 m³/sek gegenüber 500 m³/sek beim „Projekt 1921" zur Ausbildung der angestrebten Fahrwasserrinne von 75 m Breite und 2 m Tiefe genügen wird. Für die entsprechende Wassermenge am Pegel Basel muss ein Zuschlag für die durch den Hüningerkanal und in das Grundwasserbecken des Rheintals abfliessende Wassermenge gemacht werden. Die Berechnungen haben ergeben, dass bei 540 m³/sek in Basel eine Wassermenge von 525 m³/sek im Regulierungsbett garantiert werden kann. Gemäss der Wassermengendauerlinie 1901/05 sind 540 m³/sek an 318 Tagen überschritten. Es kann also mit einer Schiffahrtsdauer von 318 Tagen bei vollem Querschnitt gerechnet werden, und in der übrigen Zeit immer noch mit bedeutend mehr Wassertiefe als heute bei niedern Wasserständen. (Schluss folgt.)

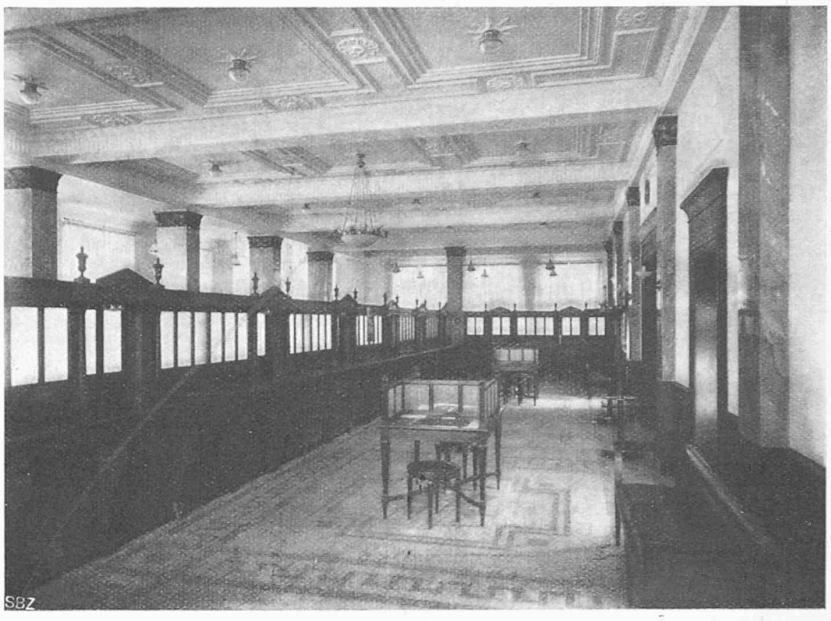
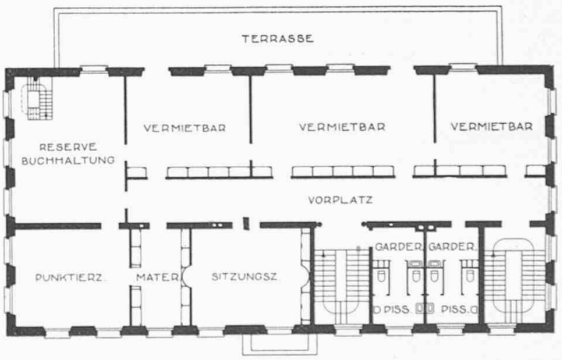
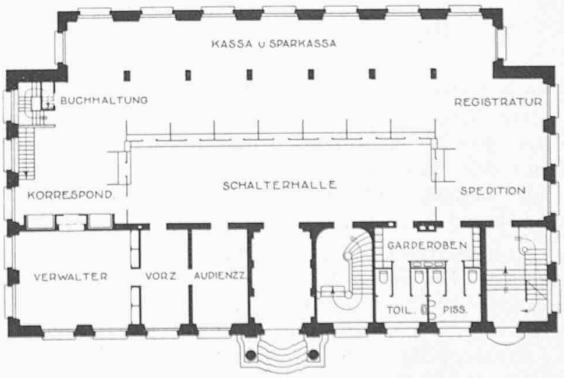
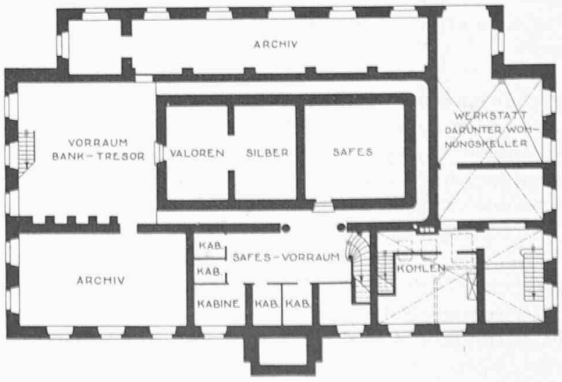


Abb. 4. Schalterhalle.
Abb. 1-3. Grundrisse.
Masstab 1 : 400.







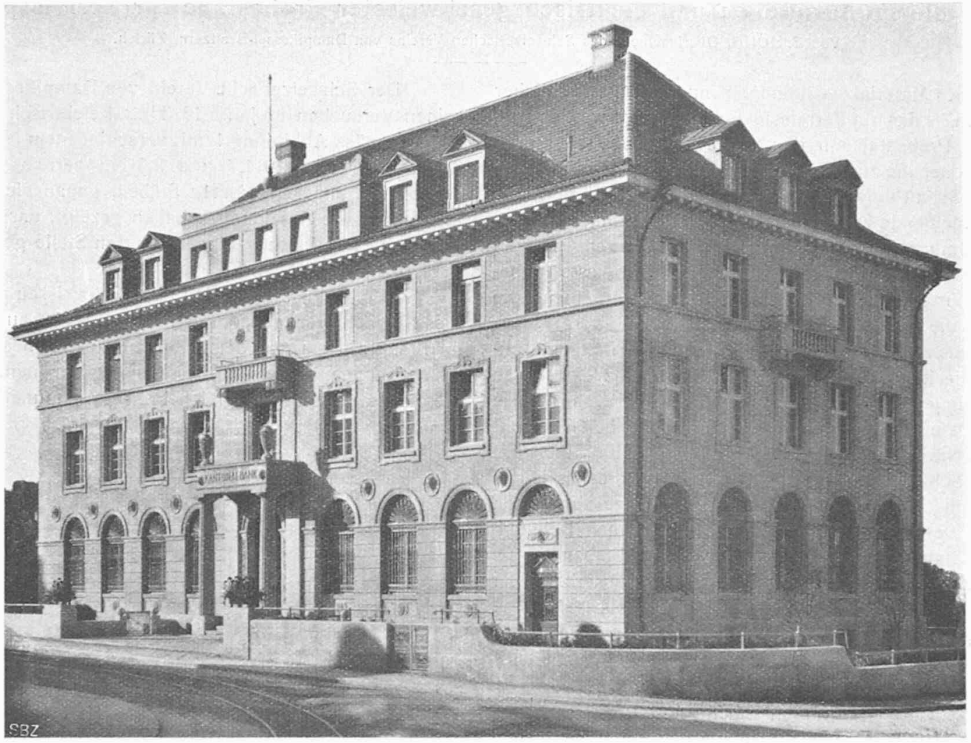
Kantonalbank-Neubau in Frauenfeld.

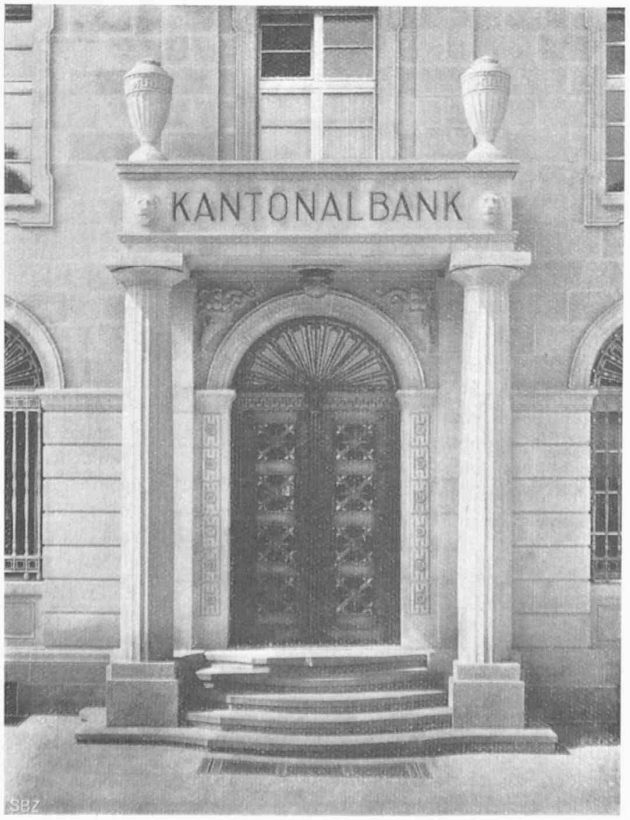
Architekt E. F. ROSENG, Frauenfeld.

Als Informationsorgan über die Bautätigkeit im Lande herum bringen wir auch diesen Neubau zur Darstellung, der sich, wie die Bilder zeigen, architektonisch im Rahmen des für Banken nachgerade üblich gewordenen Klassizismus hält, und somit zu Bemerkungen hinsichtlich seiner ästhetischen Durchbildung weiter keinen Anlass gibt. „Wer will bauen an die Strassen, muss die Leute reden lassen". Mit diesem Spruch leitete die „Thurgauer Zeitung" eine sehr anerkennende Baubeschreibung ein; unsere Leser werden verstehen, dass wir in rückhaltloses Lob nicht einstimmen können, sondern bedauern, dass man nicht einmal bei solchen kleinern Aufgaben — hier wie anderwärts — wagt, auf den freudlosen Pomp solcher Ornamentik zu verzichten.

Das Projekt entstammt einem 1919 unter thurgauischen Architekten veranstalteten Wettbewerb[1]); wir entnehmen den Angaben des Erbauers, dass sich die Baukosten von 1 105 000 Fr. oder 115 Fr./m³ im Rahmen des Voranschlages gehalten haben. Die Ausstattung der Schalterhalle besteht in Eichenholz, das Sitzungszimmer des Aufsichtsrates ist als einziger Repräsentationsraum in Nussholz getäfert; einige Räume sind für spätere Vergrösserung des Bankbetriebes disponibel. Der uns eingesandte Artikel der „Thurgauer-Zeitung" weist besonders darauf hin, dass auch die Sicherheitsvorrichtungen dieser Thurgauischen Kantonalbank hinter den raffiniertesten Grossbank-Anlagen anderer Städte nicht zurückstehen. Ausser diesen sehr sorgfältig durchgearbeiteten Zweckräumen enthält das Gebäude auch noch eine Verwalterwohnung, zu der eine tannengetäfelte Bauernstube mit gemütlichem Kachelofen gehört, die man hinter den streng repräsentativen Fassaden aus St. Margrether-Sandstein gewiss nicht vermuten würde.

[1]) Darstellung der Entwürfe in Bd. 75, S. 16 bezw. 27 (Januar 1920).



DAS NEUE KANTONALBANK-GEBÄUDE IN FRAUENFELD

ARCHITEKT E. F. ROSENG, FRAUENFELD